№ 172. Dienstag, den 26. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ist der Sonnabend als Lohnzahltag bei der Sonntagsruhe noch haltbar?

Ueber diese Frage läßt sich das „Berl. Tagebl.“ folgendermaßen aus: Daß die Einführung der Sonntagsruhe auf die mannigfachsten Verhältnisse von Einfluß sein würde, war vorauszusehen und bestätigt sich jetzt allerorten. So hat man in Berlin beobachtet, daß um die Mittagsstunden des ersten geschützten Sonntags die aus der Stadt führenden Eisen- und Pferdebahnen eine noch viel größere Zahl von Personen als früher transportirten, während sie — gleichfalls im Gegensatz zu früher — in den Nachmittagsstunden nur wenig belebt waren. Man führt das darauf zurück, daß in Folge des Gesetzes eine große Zahl von Personen Zeit zu einem Halbtagsausfluge bekommen haben, die früher sich erst in den Nachmittagsstunden aufmachen konnten und meist naheliegende Wirthschaften aufsuchten. Wie die Verkehrsanstalten, so werden auch noch viele andere Stellen der Sonntagsruhe Rechnung tragen müssen, wenn deren Segen voll zur Geltung kommen soll.

Im Interesse des Arbeiterstandes selbst ist vor Allem die alte Forderung einer Verlegung der Lohnauszahlung vom Sonnabend auf einen andern Tag, vielleicht auf den Freitag, nun von Neuem und mit erneuter Kraft zu erheben. Nachdem durch das ganze Reich der Sonntagsverkehr im Handelsgewerbe auf fünf Stunden höchstens beschränkt worden ist, ist die Zeit vom Sonnabend Abend und Sonntag Morgen noch viel ungeeigneter zur Besorgung der nöthigen Einkäufe geworden als früher. Und vollends gilt dies da, wo durch Ortsstatut oder Landespolizeigesetzgebung (so in Sachsen) der Verkehr noch weiter eingeschränkt worden ist, so daß z. B. außer Lebensmitteln am Sonntag überhaupt nichts zu haben ist. In den größeren Städten liegt die Wohnung oft weit von dem Beschäftigungsorte des Arbeiters entfernt. Die Frauen sind aber oft gezwungen, mit dem Geld, welches sie erst am Sonnabend Abend erhalten, am selben Abend noch ihre Haupteinkäufe zu machen. Natürlich kann das dann nur in größter Hast geschehen; es kann nicht mehr die vortheilhafteste, sondern nur die nächste Einkaufsquelle aufgesucht werden. Die Lebensmittel für den Sonntag und Montag können nicht auf dem Markt, sondern müssen aus dritter und vierter Hand bezogen werden; die Läden sind überfüllt, von einem Prüfen oder Wählen der Waaren ist dann keine Rede mehr; außerdem kann der Verkäufer die Zwangslage des Arbeiters zu seinem Vortheil ausnutzen.

Auch die in den Geschäften angestellten Verkäufer und Verkäuferinnen leiden hierunter. Spät erst können sie die Geschäfte schließen und haben dann oft noch bis Mitternacht und länger damit zu thun, die durchwühlten Waaren wieder in Ordnung zu bringen.

Uns ist ein Fall persönlich bekannt, wo die in der Nähe einer großen, viele Hunderte von Arbeitern beschäftigenden Fabrik gelegenen Ladeninhaber ordentlich aufathmeten, als diese die Lohnzahlung von Sonnabend auf Freitag verlegte. Freilich werden nun allerlei Einwände erhoben, die im Wesentlichen darauf hinauslaufen, daß bei einer Verlegung des Lohnzahltages die Arbeiter nicht nur den Sonnabend, sondern auch einen anderen Abend ihr Geld in die Wirthschaft tragen würden, was dann zu einer Vernachlässigung der Familien und einer Schmälerung der vernünftigen Sonntagsausgaben für einen Ausflug u. s. w. führen müsse. Wir behaupten, daß dem die Erfahrung widerspricht. Es ist zwar eine Thatsache, daß viele Arbeiter in ihrem Mißtrauen gegen die Arbeitgeber und gewöhnt an den vergnügten Sonnabend Abend, der Verlegung des Lohnzahltages widerstreben, aber es ist nicht minder wahr, daß dort, wo die Aenderung getroffen wurde, sie sich bewährte. So theilt man uns aus Arbeiterkreisen über einen Fall, wo die Lohnzahlung auf Freitag verlegt wurde, mit: „Die Arbeiter waren Sonnabends eben so pünktlich bei ihrer Arbeit wie an den übrigen Tagen und namentlich die Verheiratheten sprachen wiederholt ihre Zufriedenheit über diesen Zahltag aus.“ Und ein Dresdener Fabrikant schreibt: „Seit ich den Zahltag auf Montag verlegt habe (etwa vor 6 Jahren), sind die blauen Montage ganz beseitigt und haben das beständige Verlangen nach Lohnvorschuß und die Klagen der Frauen, daß ihre Männer die übliche zeitigere Schließung der Fabrik an Sonnabenden zur Vergeudung des Lohnes in Wirthschaften benutzten, sich ganz erheblich vermindert. Dies ist der beste Beweis, wie außerordentlich gut sich die Verlegung des Lohnzahltages vom Sonnabend auf einen anderen Wochentag bewährt.“

Wir meinen, daß demgegenüber die träge Bequemlichkeit, welche sich nur deshalb gegen ein so berechtigtes Verlangen sträubt, weil ihr die Umänderung der bisherigen Abrechnung Mühe macht, nicht in Betracht kommen kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli.

— Der Kaiser setzte auf der Yacht „Kaiseradler“ die Reise am Donnerstag früh von Drontheim nach Olden fort, wo die Yacht Freitag früh ankam. Gleich nach der Ankunft unternahm der Kaiser einen Spaziergang an Land.

— Die Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandsreise ist jetzt bestimmt für den 28. Juli in Aussicht genommen. Man wird alsdann wichtige Entscheidungen in unserer inneren Politik erwarten dürfen, namentlich die Entscheiduug über neue, dem Reichstag in der nächsten Tagung vorzulegende Militärvorlagen. In gut unterrichteten Kreisen erhält sich die Ansicht, daß solche zu erwarten sind. Vollkommen Sicheres und Genaueres ist aber augenblicklich darüber noch nicht zu berichten. Die Rückkehr der Minister von ihrem Sommerurlaub wird in diesem Jahre mit Rücksicht auf die gesetzgeberischen Arbeiten im Reichstag und Landtag besonders frühzeitig erfolgen. Auch über die Zeit des Wiederbeginns der Sitzungen des Reichstags und Landtags dürfte die Entschließung unmittelbar bevorstehen und voraussichtlich für beide auf Anfang November fallen.

— Ueber die Frage der Berliner Weltausstellung ist, wie der „Hamb. Korresp.“ meldet, auf den 29. Juli Vortrag des Reichskanzlers bei dem Kaiser in Potsdam festgesetzt. Die bisher eingegangenen Antworten einzelner Bundesregierungen und Großindustriellen enthalten nur bedingte Zustimmung, die letzte Entscheidung wird demnach lediglich beim Kaiser liegen.

— Die baierische Regierung und die Berliner Weltausstellung. Die „München. N. Nachr.“ schreiben offiziös: „Die Reichsregierung hat, wie bekannt, die Bundesregierungen aufgefordert, Gutachten über die in Berlin zu veranstaltende Weltausstellung abzugeben. Die baierische Regierung hat, wie wir aus bester Quelle erfahren, zu diesem Zwecke eine Enquete in den acht Regierungsbezirken veranstaltet und vor allem in industriellen und gewerblichen Kreisen Umfrage halten lassen, welche Stellung man dort gegenüber der geplanten Ausstellung einnehme. Soweit sich die Aeußerungen bis jetzt zu einem Gesammturtheil vereinigen lassen, sind die industriellen Kreise der drei Regierungsbezirke Oberbaiern, Mittelfranken (in erster Linie Nürnberg) und die Rheinpfalz vorwiegend für die Abhaltung der Ausstellung in Berlin. Da diese drei Provinzen hauptsächlich die Industrie Baierns repräsentiren und auch die Stimmen aus den andern Provinzen voraussichtlich eine Majorität für die Ausstellung ergeben werden, dürfte das Votum der baierischen Regierung, so wenig sie sich auch die mannigfachen, der Ausstellung entgegenstehenden Bedenken verhehlt, bejahend ausfallen.“

— Daß Professor Reuleaux mit den Vorarbeiten für eine Berliner Weltausstellung betraut sei, entbehrt dem „Fränk. Courier“ zufolge — wenigstens zur Zeit — der thatsächlichen Unterlage. Bis zur Stunde ist an Prof. Reuleaux ein Auftrag in dieser Richtung nicht ergangen.

— Die Aussöhnung. Mit der Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck, von welcher vor der Wiener Hochzeit viel die Rede gewesen ist, hat es nach der „Köln. Voksztg.“ folgende Bewandtniß: „Der Kaiser war gern bereit, sich mit dem Fürsten auszusöhnen, nur sollte Bismarck weder die Macht noch auch den „Schein“ der Macht zurück erhalten. Wohl würde der Kaiser ihn empfangen, ihm Gnadenerweisungen haben zukommen lassen, vielleicht ihn auch gelegentlich um Rath gefragt haben. Fürst Bismarck wollte aber das nicht aufgeben, was er „das Recht der Kritik“ nennt, nämlich das stete Hetzen gegen den neuen Kurs. Fürst Bismarck will wieder zur Macht gelangen oder er will gegen den neuen Kurs kämpfen, ein Drittes giebt es

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

21.) (Fortsetzung.)

Der Baron von Rotheim war nicht im Stande, seinem Freunde zu widersprechen. In nervöser Erregung spielten seine Finger mit der Uhrkette, während sein Blick auf einem schönen Oelgemälde, dem Bilde seiner Tochter, über dem Schreibtische weilte. Strehlen folgte diesem Blicke. „Du denkst an Deine Tochter,“ sagte er, „und auch meine Gedanken richteten sich sofort auf sie. Die bestrickende Persönlichkeit Salberg's hat es ihr angethan. Er verstand es prächtig, sich in ihrer Gegenwart mit jenen Eigenschaften zu schmücken, auf welche Yella Werth legt, und sie hielt für echt, was vielleicht nur gelungene Imitation war. Ich wünsche, daß ich zu schwarz sehe; ich wünsche, daß die Unannehmlichkeiten, die Salberg Dir verursacht hat, nur jugendlichem, unschwer zu heilenden Leichtsinne und einer gewissen Ueberschätzung der eigenen Kraft entspringen.“

Wieder hielt Strehlen, eine Antwort erwartend, inne, aber der Baron schwieg noch immer. Er hatte zu seinem Freunde nicht die ganze Wahrheit gesagt. Er hatte ihm nicht gesagt, daß trotz allem Beschönigen immer lauter und lauter das unheilvolle Wort „Betrug“ ihm in's Ohr klang, wenn er Salberg's gedachte. Der alte Baron hatte nicht gesagt, daß Yellas stolzer, strenger Sinn sich unabänderlich von dem Manne gewandt habe, von dem sie sich getäuscht sah, und daß seine finanzielle Lage sich weit drohender gestaltet habe, als er sich selbst einzugestehen wagte. „Ich werde mit Siegfried sprechen; es bleibt, wie Du sagst, wirklich nichts Anders übrig, als ihn Ordnung schaffen zu lassen, d. h. wenn er dazu noch geneigt ist,“ sagte Baron von Rotheim endlich mit einem tiefen Seufzer. — Strehlen nickte zufrieden. „Es war vorauszusehen, daß Du zu diesem Entschlusse kommen würdest. Aber nimm mir's nicht übel, wenn man von einem Menschen verlangt, daß er Einem einen Dienst erweist, von dem möglicherweise in Zukunft unsere Existenz abhängt, dann behandelt man ihn doch etwas rücksichtsvoller, als Ihr es thut.“ — „Wie meinst Du das?“ fragte Rotheim scharf. „Ich habe den Mann vorgestern zur Jagd geladen, er hat an der Abendtafel Theil genommen, ich habe ihn oft genug in das Gespräch gezogen. — „Das heißt, er hat gesprochen, und wir haben mit lebhaftem Interesse zugehört. Ja, ja, der Mann versteht zu unterhalten,“ sagte Strehlen lächelnd. „Doch ich meinte nicht eigentlich Deinen Verkehr mit ihm, denn Dir scheint Direktor Siegfried ganz gut zu gefallen. Ja, Deine Schwägerin, deren Herzensgüte ihr das Zurücksetzen irgend eines Menschen gar nicht gestattet, zeichnete den Direktor beinahe aus: aber Yella war dafür schrecklich!“ „Da muß ich Dir wohl recht geben,“ entgegnete Rotheim, und es klang fast bekümmert. „Yella hat mir auf meine Vorstellung, doch wenigstens die äußeren Rücksichten nicht zu verletzen, rundweg erklärt, Direktor Siegfried existire für sie nicht. Mit echt weiblicher Logik kann sie ihm nicht verzeihen, daß er sie Salberg von einer minder günstigen Seite kennen lehrte. Es war ein Wunder, daß Yella sich gestern Abend nicht entschuldigen ließ; ich habe gefürchtet, sie werde gar nicht in den Speisesalon kommen.“ —

Strehlen strich mit der Hand über sein glattrasirtes Kinn und sagte nachdenklich: Merkwürdig! Ungerechtfertigte Vorurtheile zeigte Yella doch sonst nie. Uebrigens versteht es der Direktor ebenso gut wie Yella, die Leute als Luft zu behandeln. In den Grenzen der feinsten Höflichkeit ignorirte Siegfried Dein stolzes Töchterlein vollständig, als er bemerkte, wie ungnädig sie gegen ihn war. Nur würde ich mich nicht wundern, wenn Siegfried keine zweite Einladung annähme. Er hat es nicht nöthig, sich ungnädig behandeln zu lassen. Freilich, für die verschiedenen Liebesdienste, welche Du von ihm verlangen willst, würde die Fortsetzung von Yellas Benehmen einen gar eigenthümlichen Hintergrund bilden.“ — „Glaubst Du, daß der Direktor sich von dem Verhalten eines Mädchens in seinen Entschlüssen und Handlungen beeinflussen lassen wird?“ fragte Baron Rotheim, und es klang dies fast geringschätzig gegen seine eigene Tochter. — „Nein, soweit ich ihn zu beurtheilen vermag, gewiß nicht. Indeß Menschen sind wir alle. Siegfried könnte doch finden, daß Yellas Betragen in Eurer momentanen Lage zu Mindesten nicht taktvoll genannt werden kann.“ — „So sprich Du mit Yella,“ sagte der Baron. — „Das hieße alles verderben. Wenn Du nichts dagegen hast, so werde ich heute den Wunsch aussprechen, den Direktor diesen Abend bei Euch näher kennen zu lernen, und Yella bitten, Siegfried zum Thee zu laden. Ich glaube nicht, daß Yella mir mein Ersuchen abschlagen wird. Wenn wir dann ganz unter uns sind, will ich versuchen, für das Uebrige zu sorgen.“

Es war ein eigenthümlich steif stilisirtes Billet, mit welchem Baronesse Yella eine Stunde nach dem Diner Direktor Siegfried für 9 Uhr Abend zum Thee lud. Da Yella den Wunsch ihres Pathen nicht gut unerfüllt lassen konnte, so hatte sie für ihre Einladung die mindest verbindliche Form ausstudirt. Die Baronesse war mit sich sehr zufrieden; ob sie aber auch zufrieden gewesen wäre, wenn sie das eigenthümlich mitleidige Lächeln hätte beobachten können, mit dem Direktor Siegfried das zierliche Billet überflog? Nach wenigen Minuten des Nachdenkens nahm Siegfried die Einladung an, und Abends erschien er pünktlich im blauen Saal, wo der Thee genommen werden sollte.

Draußen wirbelten die Flocken in der feuchtkalten Dezemberluft und sanken, von unsichtbaren Fittigen getragen, so dicht zu Boden, daß die allergrößten Hagebuttsträuche am Waldrande bedenklich unter den dicken Schneehauben hervorlugten und dem klügsten Ge-

für ihn nicht." — Uebrigens giebt es thörichter Weise jetzt noch immer Leute, welche an die Möglichkeit einer Aussöhnung glauben.

— Der Kampf gegen die Frauen. Die Lorbeeren der „Hamburger Nachrichten" lassen das Blatt der westfälischen Kohlenbarone, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" nicht schlafen, und sie will sich nun auch mit einem recht kräftigen Strich als treuer Champion des Fürsten Bismarck erweisen. Die neueste Phase, in welche der Kampf getreten ist, ist die der hämischen Angriffe gegen Frauen. Von einem solchen Angriffe war auch die Frau des Geh. Regierungsraths Professor Hinzpeter betroffen worden, die als eine französisch-katholische Dame bezeichnet worden war. Herr Hinzpeter hatte darauf öffentlich die Erklärung abgegeben, daß seine Frau nicht Katholikin sei. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" versichert nun, daß Frau Hinzpeter, „die als Bonne — andere sagen Gouvernante — für die Töchter des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm fungirte", aus einer stockkatholischen französischen Familie stammt und erst aus der katholischen Kirche ausgetreten ist, als sie an den englischen Hof kam. Die Dame sei eine geborene d'Arcourt und spreche bezeichnenderweise noch heute die deutsche Sprache nicht geläufig. — Es ist bezeichnend für die ganze Kampfesweise der Anhänger des alten Kurses, Frauen so ohne jegliche Motive in die Debatte hineinzuziehen.

— Die Vorlage wegen der Immunität der Reichstagsabgeordneten bei langen Vertagungen, welche bekanntlich in der letzten Session unerledigt in einer Kommission liegen geblieben ist, scheint, wie die Nat.-Lib. Korr. meint, damit endgiltig fallen gelassen zu sein. Es verlautet nichts von einer Wiederaufnahme der Angelegenheit. Die Regierung hat schon bei der Vertheidigung der Vorlage in der jüngsten Reichstagssession zu erkennen gegeben, daß sie keinen großen Werth auf das Gesetz lege und auch mit einem anderen geeigneten Weg der Abhilfe der hervorgetretenen Mißstände zufrieden sei, und ebenso überwogen im Reichstag die Bedenken, wegen einer verhältnißmäßig doch untergeordneten Frage den schweren Apparat einer Verfassungsänderung in Anwendung zu bringen. Man darf nach den Erklärungen des Reichstagspräsidenten erwarten, daß solche lange Vertagungen in Zukunft ohne die allerzwingendsten Gründe nicht mehr vorkommen, und damit wäre die ganze Streitfrage am einfachsten und zweckmäßigsten aus der Welt geschafft. Sollte sich aber doch bei ungewöhnlich umfangreichen Gesetzentwürfen noch einmal die Nothwendigkeit langer Vertagungen ergeben, so wird man wohl eher eine Aenderung der Geschäftsordnung in Erwägung ziehen, welche die Möglichkeit schafft, daß in einer Session unerledigt gebliebene Ergebnisse von Kommissionsarbeiten auf die nächste Tagung übernommen werden.

— Die Steuerreformpläne der Regierung. Daß die Regierung bei ihren Steuerreformplänen sich überwiegend von dem Bestreben leiten läßt, dem Grundbesitz Erleichterungen zuzuwenden, räumt der Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch in der Absicht, für die Regierungspläne Stimmung zu machen, selbst ein. Er sendet der „Post" eine längere Ausführung zu, in welcher er einen zahlenmäßigen Vergleich zwischen der Besteuerung eines Großgrundbesitzers nach dem jetzt geltenden Rechte und nach dem Steuerreformplan zieht. Er kommt dabei zu dem Fazit, daß ein Großgrundbesitzer mit 100 000 Mk. Einkommen aus Grundbesitz bei unverschuldetem Grundbesitz jetzt an Einkommensteuer und Grundsteuer 8500 Mk., nach dem Steuerreformplan 5500 Mark, bei zur Hälfte verschuldetem Grundbesitz jetzt 13 000 Mk., künftig nur 5500 Mk. zu zahlen habe, während andererseits das Mehr an Kreissteuern in Folge der lex Huene sich im ersten Falle nur auf 1125 Mk. im zweiten auf 2250 Mk. stelle, also immer noch eine Steuerermäßigung von 1875 resp. 5250 Mk. herauskomme.

— Zur Cholerагefahr. Der bekannte Hygieniker Geheimrath Dr. v. Pettenkofer in München hat, wie wir bereits mittheilten, der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß für München keine Choleragefahr in diesem Jahre bestehe, und er stützt diese Anschauung, abgesehen von örtlichen hygienischen Erwägungen, auf die Thatsache, daß das Jahr starke und anhaltende Regenmengen gebracht hat. Er ist der Anschauung, daß diese Mengen ausreichend sind, um selbst dann eine Gefahr abzuhalten, wenn die Monate August und September, welche sonst bei entsprechender Hitze und Trockenheit die größte Cholerafrequenz haben, anhaltend warm und regenarm werden sollten. Man darf also nach Pettenkofers Anschauung die gleichen Schlußfolgerungen überall da in Deutschland ziehen, wo die meterologische Prämisse ebenso wie in München zutrifft. — Die Sensationsnachricht eines Berliner Blattes, Geheimrath Professor Dr. Koch aus Berlin sei am Dienstag Abend mit dem Schnellzuge in Königsberg angekommen und direkt über Eydtkuhnen nach den Choleragegenden in Rußland weitergereist, ist nach der „K. H. Z." erfunden. Der Zusatz, daß der Herr Geheimrath mehrere Kisten mit Desinfektionsmitteln mit sich geführt habe, fällt schon in das Gebiet der höheren Komik. Geheimrath Koch hat Berlin überhaupt in den letzten Wochen nicht verlassen. Wie wir übrigens mittheilen können, haben die Herren Professor Dr. Esmarch und der Assistent an dem hiesigen hygienischen Institut Dr. Laser es übernommen, sich für den Nothfall zur sofortigen Abreise an die russischen Grenzstationen bereit zu halten und dort die Leitung eines eventuellen sanitären Dienstes, für den noch eine Anzahl anderer Aerzte designirt ist, zu übernehmen. Auch sonst ist alles nöthige vorhanden, um einer ernsten Gefahr mit Erfolg entgegentreten zu können. — Eine Meldung aus Bromberg, auf dem Bahnhofe Jablonowo sei ein Arbeiter an der Cholera erkrankt, hat sich als falsch erwiesen.

— Das Urtheil im Buschhoff-Prozeß ist rechtskräftig geworden, da von keiner Seite gegen dasselbe Revision beantragt worden ist.

— Neue antisemitische Bubenstreiche meldet die „Neußer Z." aus Aldenhoven: Hier war am 15. das übrigens falsche Gerücht ausgesprengt worden, Buschhoff weile hier bei seinen Verwandten auf Besuch. Infolge dessen wurde dem Herrn A. Cohnen in der Nacht von Freitag auf Sonnabend an der Hinterfront seines Hauses eine größere Anzahl Fensterscheiben entzweigeworfen. Wir sind überzeugt, schreibt die „Neußer Z.", daß der gegen den 84jährigen Herrn Cohnen, welcher vor zwei Jahren unter großer Theilnahme der Gemeindeangehörigen seine diamantene Hochzeit feierte, verübte Bubenstreich von den meisten Bewohnern unseres Ortes durchaus verurtheilt wird.

— Koloniales. Nach einem Kabeltelegramm des „Berl. Tagebl." aus Sansibar ist Baumeister Jirko in Daressalaam am perniziösen Fieber gestorben. Die Verwundung des Grafen Schweinitz, Führers der früheren Borchertschen Expedition, im Kampfe gegen die vom Häuptling Sikki befehligte befestigte Stadt Quikoro, besteht in einem Schuß durch den Hals.

— Von Emin Pascha. Die Gerüchte über den Tod Emin Paschas sind, wie der „Voss. Ztg." aus Breslau gemeldet wird, völlig unbegründet. Der Afrikareisende Westmark theilt mit, er habe die Schwestern Emins in Neisse gesprochen, welche versichern, Emin sei nicht gestorben. Der letzte Brief desselben stammt vom Dezember v. Js. (Es ist bereits gemeldet, daß auch Meldungen vom Ende März aus Bukoba und Mittheilungen des in Bagamoyo eingetroffenen Dr. Stuhlmann vorliegen, welche den Tod Emin Paschas in Abrede stellten.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach amtlichen Berichten ist die Ernte in Ungarn im vollen Zuge. Rost und Brand, sowie die plötzlich eingetretene Hitze wirkten im ganzen Lande schädlich; die Produkte haben nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ stark gelitten. Der Ertrag ist durchweg verschieden. Weizen ist nur noch schwach mittel, Roggen quantitativ schwach mittel, dagegen qualitativ besser als Weizen. Herbstgerste ist allgemein mittel, Früjahrsgerste und Hafer ergeben einen Mittelertrag. Mais ist mittel.

Italien.

Der König hat für die durch den Ausbruch des Aetna Geschädigten 20,000 Frks. gespendet. Die Eruption hält noch an, hat jedoch an Heftigkeit nachgelassen.

Die Auflösung der Kammer wird nach der offiziösen „Pol. Korresp." bestimmt Mitte Oktober erfolgen. Unmittelbar daran werden sich die Neuwahlen schließen, und zwar finden diese auf der Grundlage des geänderten Wahlgesetzes statt, welches das Listenskrutinium aufhebt und wieder die einnamigen Wahlkollegien einführt. Die neue Kammer wird Mitte November einberufen werden.

Spanien.

In Pontevedra kam es bei der Erhebung der Lebensmittelzölle zu einem Tumult. Etwa tausend Personen rotteten sich zusammen, vertrieben den Zolleinnehmer, warfen mit Steinen auf den Maire und auf die Polizeibeamten und plünderten das Steuerbureau. Von der Gendarmerie wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Frankreich.

In Paris verhaftete in der Sonnabendnacht die Polizei wieder drei Anarchisten. Die verhafteten Anarchisten verweigerten dem Untersuchungsrichter jede Antwort. — Die Untersuchung gegen den flüchtigen Sekretär des Bürgermeisters zu Toulon ergab, daß derselbe 320,000 Franks unterschlagen hat.

Die anderweitig verbreitete Meldung, daß bei Nancy eine Grenzverletzung durch deutsches Militär stattgefunden habe, wird von der Pariser deutschen Botschaft als vollständig erfunden bezeichnet.

Wie der „Voss. Ztg." aus Paris geschrieben wird, ist die dortige Seuche asiatische Cholera. Ein Zweifel sei nicht länger gestattet. „Der Spaltpilz, der in 29 von 49 zur Beobachtung gelangten Fällen in den Entleerungen und im Darm der Gefallenen gefunden wurde, ist der Kochsche Komma-Bazillus. Zwei so anerkannt tüchtige Bakteriologen wie Netter und Chantemesse haben dies festgestellt und in dem mündlichen Berichte, den sie in der letzten Sitzung der Gesellschaft der Pariser Hospitalärzte erstatteten, ausdrücklich bekräftigt."

Belgien.

In Lüttich verhaftete die Polizei am Sonnabend zwei deutsche Anarchisten, welche unter falschen Namen und mit gefälschten Legitimationspapieren reisten.

Schweden und Norwegen.

Zwischen dem Könige und dem mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragten ehemaligen Ministerpräsidenten Emil Stang ist eine Uebereinstimmung in Betreff der norwegischen Konsulatsfrage nicht erreicht worden, da Stang als Grundlage für die Bildung des neuen Ministeriums vom Könige den Beschluß des Storthing, betreffend ein eigenes norwegisches Konsulatswesen, sanktionirt haben wollte, was der König jedoch nicht akzeptirte. In Folge dessen ist jede Verhandlung zwischen dem König und Stang wegen Bildung eines neuen konservativen Minsteriums vorläufig unterbrochen.

Das Scheitern der konservativen Kabinetsbildung wird von Stangs Organ „Morgenbladet" folgendermaßen kommentirt: Der plötzliche Entschluß des Königs, die bereits zugesagte Sanktion des Storthingsbeschlußes über die Errichtung eigener norwegischer Konsulate doch nicht zu vollziehen, sei durch die Auffassung veranlaßt, daß die Ernennung eigener Konsulate auch die Ernennung eigener norwegischer Gesandten nach sich ziehen müsse. Stang hatte sein Ministerium bereits fertig gebildet. Das Ministerium Steen dürfte nunmehr als Geschäftsministerium im Amt bleiben.

Rußland.

Nach einer Meldung polnischer Blätter erwiderte der Zar dem Chef der Warschauer Gendarmerie, welcher auf die Gefahren der Russifizirung in Polen aufmerksam machte: „Für das Wohl Rußlands müsse die polnische Nation vernichtet werden."

Wie man aus Petersburg meldet, gestaltet sich der Gesundheitszustand des zur Zeit auf seinem Gute in Finnland weilenden Ministers des Aeußern, Herrn v. Giers, immer ungünstiger und flößt seiner Umgebung lebhafte Besorgnisse ein.

Obwohl in Baku am Fuß des Kaukasus, dem ursprünglichen Heerde der russischen Choleraepidemie, den neuesten Berichten zufolge, die Cholera nachzulassen beginnt, herrscht dort doch eine solche Panik, daß sie dadurch leicht wieder sich beträchtlich entwickeln könnte. In einer Korrespondenz aus Baku in einem russischen Provinzialblatt wird der gegenwärtige Zustand der Stadt wie folgt geschildert: „Das einst so belebte Baku hat sich in eine Einöde verwandelt. Die Straßen sind leer und nur die Glocke der Pferdebahn durchbricht zuweilen die Todesstille. Geflüchtet haben sich die Arbeiter, die Fabrikherren, die Fuhrleute, Fleischer, Bäcker. Ein Pfund einigermaßen erträglichen Brodes kostet gegenwärtig 6 Kop., Fleisch ist schwer zu finden. Das Brod wird aus Tiflis beschafft. Die Theuerung aller Gegenstände ist kolossal, Arbeitskräfte fehlen gänzlich. Ganze Tage liegen die Leichen unbegraben, weil Niemand da ist, sie zu begraben. Die Panik hat sich Aller bemächtigt. Hauptsächlich fallen jetzt Tataren der Cholera zum Opfer, doch trifft sie auch unsere Intelligenz, die gleichfalls von der allgemeinen Furcht ergriffen ist. Drei der Beamten der Filiale der Tifliser Handelsbank haben sich definitiv geweigert, ihre Arbeit fortzusetzen; die in der „Gesellschaft des gegenseitigen Kredits" Bediensteten haben sämmtlich ihre Arbeit aufgegeben und sind nach allen Seiten entflohen. Die Straßen werden nicht gereinigt, nicht begossen, Desinfektionsmittel giebt es in den Apotheken nicht mehr, Alle haben den Kopf verloren. Man läßt Haus und Habe im Stich und sucht Rettung in der Flucht." Auch in anderen Städten hat die Furcht vor der Cholera Viele hinweggetrieben, darunter auch Aerzte, die gerade jetzt bei dem großen Mangel an Medizinalpersonal im Innern Rußlands überall so nöthig wären.

In Petersburg eingegangene Meldungen aus Nischni-Nowgorod bestätigen, daß bei einigen dort zugereisten Personen Cholerafälle vorgekommen sind, dagegen sei die Cholera an der Wolga im Abnehmen begriffen und werde dort bald ganz erloschen sein. Im Süden sei eine Steigerung der Verbreitung der Epidemie zu konstatiren, es seien die ernstesten Maßregeln getroffen, um einem noch weiteren Umsichgreife derselben vorzubeugen.

Trotz der amtlichen Dementis melden „Nowosti", daß in Nischni-Nowgorod Cholera-Erkrankungen vorgekommen und daß zwei Fälle tödtlich verlaufen seien.

Im Kirchdorf Balakawo demolirte das Volk eine soeben eingerichtete Cholera-Baracke.

Auf dem Wolgadampfer „Niagara" revoltirten und flüchteten die Arbeiter, da der Kapitän des Dampfers unterwegs an der Cholera erkrankte. Die Revoltirenden wollten den Erkrankten in Saratow absetzen, wurden jedoch hieran von der Flußpolizei gehindert, welche auch die Revolte unterdrückte und die Rädelsführer verhaftete.

Auf der Wolga und dem Don verkehren jetzt kleine Regierungs-Dampfer, welche die auf den Dörfern Erkrankten nach den Städten überführen. In Kasan wurden zwei weitere Cholera-Hospitäler und drei Baracken zu vierzig Betten errichtet. Die Regierung bestellte in Hamburg 20 000 Tonnen Desinfektionsmittel. Die Polizei beschlagnahmte bei den Trödlern alte Kleider, welche verbrannt werden.

Griechenland.

Die Provenienzen aus den Häfen des Schwarzen Meeres werden anstatt der bisherigen Beobachtung fortan einer elftägigen Quarantäne unterworfen, die Provenienzen von Kertsch bis zur rumänischen Grenze unterliegen jedoch nur einer fünftägigen Beobachtung.

Asien.

Der Ausbruch der Pest in Persien wird jetzt bestätigt. Die betreffende Ortschaft wird schon durch einen Truppen-Kordon zernirt, um die Weiterverbreitung zu verhindern.

Afrika.

Wie aus Tanger gemeldet wird, erklärte Sir Evan Smith, die Verhandlungen nicht wieder aufnehmen zu wollen, falls der Gesandte des Sultans von Marokko nicht den bereits verabredeten Vertrag unterzeichnet mitbringe. Der Kampf der Truppen des Sultans mit den Aufständischen dauerte den ganzen Tag über fort und wurden beiderseits blutige abwechselnde Erfolge erzielt. Beide Parteien wahrten schließlich ihre Stellungen. Die Generäle des Sultans behaupten, sie seien Sieger.

Das Brüsseler „Mouvement géographique" theilt mit, am oberen Ubangi spielten sich ernste Ereignisse ab, in Folge deren die Agenten der Belgischen Gesellschaft am oberen Kongo ihre Etablissements verlassen und ihre Handelsthätigkeit in der dortigen Gegend aufgeben dürften. Die Faktoreien am Yakoma und Bangasso seien durch eingeborene Soldaten des unabhängigen Kongostaates angegriffen und den Kaufleuten gedroht worden, sie würden als Hehler verfolgt werden, wenn sie ihren Handel weiter betreiben würden. Das Blatt veröffentlicht den Wortlaut zweier Zirkulare, von denen das eine die Sammlung von Elfenbein und Kautschuk am Ubange, das andere jeden Handel auf dem Uelle und dem Mbombu verbietet, und bemerkt, dieses Vorgehen des Kongostaates rufe hier eine lebhafte Erregung hervor.

Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 24. Juli. (Personalien.) Der Grenzaufseher Krüger zu Otloczinek wird am 1. August 1892 in gleicher Eigenschaft nach Schillno versetzt. Desgleichen der Grenzaufseher Grigoleit von Schillno als Grenzaufseher nach Otloczinek.

r. **Schulitz,** 24. Juli. (Tertiärbahnprojekt. Von der Weichsel.) Wie hier verlautet, geht man mit der Absicht um, von hier über Krossen nach Neudorf eine Tertiärbahn zu bauen, um das Holz aus den Wäldern leichter befördern zu können. Das Projekt soll dem Kreistage vorgelegt werden. — Das Wasser der Weichsel ist in diesen Tagen ein wenig gestiegen. Kähne und Holztraften konnten heute unsern Ort passiren.

Rosenberg, 23. Juli. (Jugendliche Taugenichtse.) Eine Rotte halbwüchsiger Burschen, die schon lange in Dt. Eylau ihr Unwesen getrieben, und die schon wieder-

---

nossen zustimmten, der meinte: „Wenn das so weiter schneit, so werden wir ja noch im Schnee begraben, und wer soll dann den Weg hüten, damit nichts Unrechtes passirt?" — „Als ob dies Strauchwerk etwas hindern könnte!" dachte die ernste Fichte bei sich und sah, wie die Flocken immer dichter niederfielen, eine um die andre, und wie sie einander im Fallen küßten und alle zusammen in millionenfacher Zahl das weiße Kleid der alten Wintererde woben.

Als ob man auch im blauen Saale von dem Sinken und Weben der lichten Flocken etwas vernehmen wollte, so trat plötzlich eine Pause in der Unterhaltung ein, die bisher ziemlich lebhaft geführt worden war. Strehlen hatte sich nahezu ausschließlich mit Direktor Siegfried beschäftigt, der sein ganzes Herz gewonnen zu haben schien. Bei dieser lebhaften Unterhaltung war bisher Yellas Zurückhaltung nicht aufgefallen. Freifrau v. Balten nickte mit ihrer liebenswürdigen, mütterlichen Freundlichkeit oft von Herzen beistimmend zu den Worten Siegfried's und Strehlen's, und auch Baron von Rotheim vergaß bald mit echt edelmännischer Elastizität den Kummer, der ihn drückte, und nahm lebhaft an dem interessanten Gespräche Theil. „Lieber Direktor, Sie dociren ja geschickt wie ein Akademieprofessor," rief Strehlen in halbem Scherze aus, als Siegfried mit einer Fülle von Beweisgründen die Behauptung Strehlen's widerlegt hatte, daß der Mensch bei seinem Thun sich durch das Motiv der Nützlichkeit leiten lassen müsse. „Ich werde mich aber nach Bundesgenossen umsehen," fuhr Strehlen fort, als ihm ein rascher, prüfender Blick zeigte, daß auch in dem Gesichte Yellas sich, vielleicht gegen ihre Absicht, Interesse aussprach. „Was sagen Sie dazu, Baronesse, wer von uns beiden hat Recht?"

(Fortsetzung folgt.)

holt wegen Uebertretung des siebenten Gebots mit dem Gefängniß Bekanntschaft gemacht, verübte bei dem Kaufmann Nieckau einen frechen Einbruchsdiebstahl, indem sie die Jalousie des Schaufensters um Mitternacht emporhoben, die werthvolle Spiegelscheibe des Schaufensters mit einem Steine zertrümmerten und Zigarren, Zigaretten und Tabak im Werthe von 80 Mark raubten, welche sie theils im Walde versteckten, theils bei „guten Freunden“ unterbrachten. Das ununterbrochene Zigarrenrauchen der beschäftigungslosen und arbeitsscheuen Bursche führte zu ihrer Entdeckung. Sie wurden nach der „D. Z.“ von der hiesigen Strafkammer zu Gefängnißstrafen bis zu $1^1/_2$ Jahr verurtheilt.

Konitz, 23. Juli. (Spielwuth. Leichenfund.) Die Spielwuth herrscht in einzelnen Dörfern der Kassubei in besonderem Maße namentlich unter den Arbeitern, welche ihren sauer verdienten Wochenlohn oft in kaum $^1/_4$ Stunde am Kartentische verlieren, während Frau und Kinder zu Hause nichts zu essen haben. Das Dorf M. scheint hierin allen voranzugehen. Da sitzen die Arbeiter, wenn sie am Sonnabend den Wochenlohn erhalten haben, in den Gasthäusern und huldigen dem Hazardspiele bis Montag früh, ohne an ein Nachhausegehen zu denken. Kommen die Frauen in die Krüge und bitten ihre Männer, mit ihnen heim zu kommen, so werden sie ausgelacht und müssen dann unter Hohngelächter die Gaststube verlassen. Wenn dann der Mann endlich müde und abgespannt nach Hause kommt, und die Frau Vorwürfe macht, dann erhält sie als Dank noch eine Tracht Prügel. Sollte da die Polizeibehörde nicht energische Maßregeln gegen diese Spielhöhlen treffen? — Vor einigen Tagen fanden Leute auf dem Felde beim Roggenmähen die Leiche eines Knaben, welche schon einige Tage dort gelegen haben muß. Wie nach dem „Ges.“ verlautet, soll es der 13jährige Sohn eines Besitzers aus Sampol sein, der das Opfer eines Verbrechens wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Dt. Krone, 22. Juli. (Wegen fahrlässiger Tödtung) werden sich demnächst zwei Fuhrleute zu verantworten haben. Am Montag fuhr der Ziegeleibesitzer B. mit einem schwer beladenen Wagen durch das Nachbardorf Briesenitz. Der Fuhrmann, ein sonst ordentlicher Mensch, war auf wenige Augenblicke hinter dem Gespanne zurückgeblieben, als das Fuhrwerk ein im Wege liegendes Kind dermaßen überfuhr, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Kaum war diese schreckliche Kunde hierher gedrungen, als schon eine andere erscholl. Am Mittwoch fuhr dem „Ges.“ zufolge ein Knecht des Gutsbesitzers S. von Abbau Zippnow mit einem mit Holz beladenen Wagen ein im Wege schlafendes dreijähriges Kind todt.

Schneidemühl, 22. Juli. (Waldbrand. Plötzlicher Tod.) Heute gegen 3 Uhr Nachmittags entstand in dem städtischen Forst bei Grünthal Feuer, welches erst nach Verlauf von 2 Stunden gedämpft werden konnte. Nach oberflächlicher Schätzung sind gegen 100 Morgen 30jähriger Kiefernschonung vernichtet worden. Das Feuer soll nach der „P. Z.“ durch glühende Kohlen, welche die Maschine eines vorüberfahrenden Eisenbahnzuges ausgeworfen, entstanden sein. — Gestern beabsichtigte die verwittwete Frau Bürgermeister Stiller zu ihren Verwandten nach Bromberg zu reisen. Als sie hier auf dem Bahnhofe den Zug besteigen wollte, wurde sie vom Herzschlage getroffen, welcher ihrem Leben ein Ende machte.

Pelplin, 22. Juli. (Vom Tode des Ertrinkens) wurden hier, wie die „E. Z.“ erzählt, gestern zwei Mädchen im Alter von 5—6 Jahren durch die Frau des Eigenthümers Nowak gerettet. Die Mädchen waren bei dem Ueberschreiten des Steges nach dem Dorfe Rosenthal in die dort mit starkem Gefäll fließende Ferse gefallen und von der Strömung bereits eine Strecke fortgeführt, als sich die Frau Nowak in das Wasser stürzte und beide Kinder, von denen das eine bereits bewußtlos war, glücklich an das Land brachte. Schon vor längerer Zeit ist von den zuständigen Behörden beschlossen worden, an Stelle des unzureichenden Steges eine feste Brücke über die Ferse zu bauen; bis heute ist dies aber noch nicht geschehen.

Mewe, 23. Juni. (Zwei Pferde ertrunken.) Als am 19. d. M. der Gutsbesitzer Dzarnowski in Pehsken drei Pferde, die vor einem mit Pflügen beladenen Arbeitswagen gespannt waren, in einem Teiche tränken wollte, gerieth das Gefährt an eine tiefe Stelle, so daß Herr D., wie auch das Gespann sich in der Gefahr des Ertrinkens befanden. Während es Herrn D. gelang, das Ufer zu erreichen, ertranken die zwei Stangenpferde. Die Rettung des dritten Thieres ist dem thatkräftigen Eingreifen des rasch herbeigeholten Gutsnachbars, Herrn Pfarrhufenpächter Fißek zu danken, der, an der Unglücksstelle angelangt, ohne Bedenken an das Gefährt heranschwamm und eine Leine an dem Kopf des letzten noch nicht verendeten Pferdes befestigte, so daß dieses zwar stark ermattet, aber doch noch lebend ans Land gezogen werden konnte.

Marienburg, 22. Juli. (Einen entsetzlichen Tod) fand, wie die „Nog.-Ztg.“ meldet, der 17jährige, bei seinen Eltern in der Rosengasse wohnende Arbeitsbursche Makowski, welcher bei dem Postneubau beschäftigt war. Es sollten gestern eiserne etwa $1^1/_2$ Zentner schwere Träger nach dem Dachstuhle mittels der Winde befördert werden, als sich ein Arbeiter bereit erklärte, solche nach oben zu tragen. Schon hatte er mit seiner Last die zweite Leiter erreicht, als eine Stufe, auf welche er trat, brach; um sich nun vor einem Falle in die Tiefe zu schützen, griff er mit beiden Händen nach der Leiter, wobei das schwere Eisenstück von seiner Schulter herabfiel. Dasselbe durchbrach das Gerüst und fiel dem unten stehenden Makowski mit voller Wucht auf den Kopf, so daß der Unglückliche blutüberströmt bewußtlos zusammenbrach und das Gehirn herausspritzte. Zwar war ein Arzt schnell zur Stelle, doch vermochte derselbe keine Hilfe zu bringen. Mittels Tragkorbes wurde der arme junge Mensch nach dem Marienkrankenhause gebracht, wo er heute verstarb.

Allenstein, 22. Juli. (Verschwunden) ist seit etwa 8 Tagen die Frau eines hiesigen Arbeiters und trotz aller Nachforschungen ist bisher keine Spur von ihr zu entdecken gewesen. Sie lebte wegen ihrer dreizehnjährigen Tochter aus erster Ehe in Unfrieden mit ihrem Manne, der sie oft auszankte. Die Zwistigkeiten verdüsterten ihr Gemüth und eines Tages nahm sie rührenden Abschied von den Kindern und verschwand. Man nimmt an, daß sie Hand an sich gelegt hat.

Inowrazlaw, 22. Juli. (Entsprungen.) In vergangener Nacht gelang es einem Militär-Arrestanten, aus dem Arrestlokale in der Heiligengeiststraße auszubrechen und zu entkommen. Bis jetzt hat man keine Spur von dem Flüchtling entdeckt. Die Polizeibehörden sind von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt, um auf den Flüchtling zu vigiliren.

Bromberg, 23. Juli. (Lebensrettung.) Ein 12jähriges Mädchen, die Tochter eines Arbeiters aus Prinzenthal, brachte gestern seinem Vater das Mittagessen. Beim Nachhausegehen passirte die Kleine die dritte Schleuse. Zwischen der dritten und vierten Schleuse sah sie dicht am Ufer eine farbige Feder schwimmen. Sie ging heran, um sich die Feder zu holen. Hierbei bog sie sich zu weit über, verlor das Gleichgewicht und fiel in's Wasser. Zum Glück wurde dies von dem in der Nähe beschäftigten Schleusenarbeiter Sandow bemerkt. Ohne sich lange zu besinnen, stürzte sich S. in's Wasser und holte das Mädchen, welches bereits unterzutauchen drohte, noch lebend heraus. Jene Stelle des Kanals ist, wie die „O.Pr.“ schreibt, etwa neun Fuß tief.

Posen, 23. Juli. (Die Sanitätskommission) war für gestern zu einer Sitzung in den Sitzungssaal des Regierungsgebäudes, nicht des Polizeidirektionsgebäudes, wie im heutigen Morgenblatt irrthümlich gemeldet wurde, einberufen worden. An dieser Sitzung im Regierungsgebäude nahmen Vertreter der Polizeidirektion, des Magistrats, des Medizinal-Kollegiums der Provinz und der Militärbehörden theil. Es wurden auf das eingehendste alle diejenigen Maßnahmen besprochen, welche bei einer eintretenden Choleragefahr beziehungsweise bei dem Weitervordringen der Seuche zu treffen sein werden. — In Wilda hat der „P. Z.“ zufolge gestern die Sanitätskommission beschlossen, in Anbetracht der drohenden Choleragefahr an den Kriegsminister eine Petition um sofortige Zuschüttung der Vorfluthgräben zu richten.

Lokales.

Thorn, 25. Juli.

— [Personalien.] Der Gutsverwalter Stanislaus Walter ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Warszewitz bestätigt worden.

— [Die Dienstboten und die Sonntagsruhe.] Die seit dem 1. Juli in Kraft getretenen Bestimmungen über die Sonntagsruhe, die sich lediglich auf den Handel beziehen, werden vielfach noch nicht verstanden. Das Originellste ist auf jeden Fall, daß sogar Dienstmädchen diese Bestimmungen auf sich beziehen. So wird der „Pr. Lit. Z.“ in Gumbinnen mitgetheilt, daß ihre „Anna“ im Laufe des letzten Sonntag Vormittags kategorisch erklärte, sie werde länger als bis 2 Uhr Nachmittags nicht arbeiten; nach dem Gesetz über die Sonntagsruhe brauchte sie dann nichts mehr zu thun. Die Hausfrau sagte dem Mädchen aber ebenso kategorisch, es solle sich um seine Kochtöpfe, aber nicht um Gesetzesfragen kümmern, vorzüglich um solche, die die Dienstmädchen gar nichts angehen. Damit schien die Sache abgethan. Nachmittags erschien Besuch, dem die Hausfrau aber selbst öffnen mußte, denn die „Anna“ war nicht zu erblicken. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen, ohne weiter ein Wort zu verlieren, auf und davon gegangen war. Spät Abends kehrte dasselbe, und dazu noch in augenscheinlich angeheiterter Stimmung zurück, seiner „Gnädigen“ auf deren Fragen die Antwort gebend, daß es mit dem Ausgang nichts anderes gethan, als was das Gesetz ihm als gutes Recht einräume. Das Ende der Diskussion war, daß die Frau des Hauses dem Mädchen sagte, es möge schleunigst seine Sachen packen und losziehen, damit es auch noch in den Wochentagen seinem Ruhebedürfniß genügen könne. Der „Abgang“ fand denn auch statt.

— [Das Cyankali,] die letzte Zufluchtsstätte durchgebrannter Liebender, galt bisher als das sicherste und am rascheſten tödtende Gift, mit welchem sich jüngst erst in München ein Ehepaar den Tod gab. Aber auch für dieses Gift ist jetzt ein Gegenmittel gefunden worden, das nur rechtzeitig angewandt zu werden braucht. Das Gegenmittel ist das längst bekannte, aber zu diesem Zwecke früher nicht verwendete übermangansaure Kali, welches als Mundwasser auf vielen Toilettentischen steht. Wie die „Aerztliche Rundschau“ mittheilt, genügt nach Dr. Kossa's Versuchen die Einflößung eines halben Liters Wasser mit $^1/_2$ Prozent dieses Mittels, um das Cyankali im Magen unschädlich zu machen. Es ist um so wichtiger, ein solches Gegenmittel zu kennen, als viele Photographen mit dem gefährlichen Cyankali hantiren, und schon oft durch unvorsichtiges Umgehen mit demselben Vergiftungsfälle vorgekommen sind. Auch gegen die so häufigen Vergiftungen mit Bittermandelöl und Bittermandelwasser (dem Zusatz mancher feinen Liköre) wird das übermangansaure Kali empfohlen.

— [Radfahrersport.] Wie wir hören, hat der rührige Verein Bromberger Radfahrer, der im Nordosten Deutschlands in sportlicher Beziehung einen hervorragenden Platz einnimmt, in seiner letzten Versammlung beschlossen, am 7. August cr. wieder ein großes Rad-Wettfahren auf seiner bekanntlich in vorzüglichem Zustande befindlichen Rennbahn zu veranstalten. Die Komitees für die zu treffenden Arrangements sind bereits in voller Thätigkeit. Die Rennen versprechen hochinteressant zu werden, da sich Renner von den bedeutesten Rennplätzen Deutschlands u. A. Berlin, Frankfurt a./M., München, Breslau, Dresden, Hamburg, Königsberg, Danzig, Graudenz, Schneidemühl u. s. w. angemeldet haben. Nach dem Festdiner im „Schwarzen Adler“ findet ein Korso mit Musik vom Wettzienplatz aus durch die Stadt nach dem Rennplatz an der 6. Schleuse statt. Zu diesem Korso haben bereits zahlreiche Vereine der Nachbarstädte ihre Betheiligung mit den Vereinsbannern zugesagt und können auch Sportfreunde die Korsofahrt in Wagen mitmachen.

— [Der Radfahrer-Verein Vorwärts] hält am nächsten Donnerstag bei Arenz eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Vorstandswahl, Wahl der Revisoren und Bericht derselben, Statutenänderung u. dergl.

— [Theater.] Gestern wurde vor gut besetztem Hause die Posse von Mannstädt und Weller „Heißes Blut oder So sind sie Alle“ gegeben. Eine junge Tirolerin kommt nach Berlin, vermiethet sich daselbst als Dienstmädchen, heirathet einen reichen Gutsbesitzer und treibt einen geradezu unsinnigen Luxus, sodaß das große Vermögen seinem Ende entgegengeht; da kommt die junge Frau wieder zu Besinnung und der eheliche Friede ist gesichert. Eine gefall- und putzsüchtige Wittwe, die sich schon verschiedene Male Körbe geholt, heirathet schließlich den Allerweltshelfer und Heirathsvermittler Püpke. Das Stück bringt, wie fast alle Possen, viel „Mumpitz“, wie der Berliner sagt, enthält aber einige recht hübsche Gesangstücke und das Publikum amüsirte sich sichtlich. Herr Löwenfeld als Rentier Püpke, der Allerweltshelfer, welcher Heirathsagent, Häusermakler, Geldvermittler und was noch Alles ist, erzielte mit seinem trockenen Humor und seinen Kouplets wieder einen durchschlagenden Erfolg; Frl. Theves spielte das naive Naturkind und dann die verschwenderische junge Frau und anspruchsvolle Salondame recht natürlich und ihr frischer, kräftiger Gesang riß die Zuhörer zu wiederholten Beifallsstürmen hin. Frau Kerkließ war ebenfalls als Frau Dollfuß, die kokette, gefallsüchtige alte Schachtel, vollkommen an ihrem Platze. Auch Herr Fuchs als Burrmann, Frl. Bünau als Amalie, Herr Philippi als unter dem Pantoffel stehender Ehemann, Frl. Plog als Berliner Küchenfee vom reinsten Wasser waren recht anerkennenswerthe Leistungen. Heute Abend: „Der Salontyroler,“ Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

— [Im Schützenhausgarten] konzertirte gestern Abend vor zahlreichem Publium die Kapelle der 21er. Das gut gewählte Programm mit zum Theile weniger oft gehörten Musikstücken, welche exakt vorgetragen wurden, erfreute sich großen Beifalls; ebenso wurde das minder starke Hervortreten der Blechinstrumente wohlthuend empfunden.

— [Der Ziegeleipark] erfreute sich gestern eines recht guten Besuches. Zu bebedauern ist nur, daß das helle Bier geradezu unter aller Kritik war. Eine ganze Anzahl von Besuchern ließen das nahezu polizeiwidrige Getränk stehen und gingen weiter. Es ist wirklich schade, daß Einem der Besuch des hübschen Aufenthaltsortes dadurch zuwidergemach wird, abgesehen davon, daß der Wirth selbst nur Nachtheil davon hat, wenn er den Gästen nicht einen trinkbaren Stoff verabreicht.

— [Vom Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt] hierselbst erhalten wir eine Zuschrift über das Ergebniß der wegen des s. Z. von uns berichteten Vorfalls auf Bahnhof Kornatowo eingeleiteten Untersuchung. In der Zuschrift heißt es: „Der Durchgang der in Kulm mit Reisenden in Richtung Thorn besetzten Wagen war nur für den Fall in Aussicht genommen, daß der in Kornatowo anschließende Zug eine entsprechende Verstärkung an Personenwagen in Kornatowo benöthigte“. Dazu müssen wir bemerken, daß in Kulm von einer derartigen Bedingung seitens des betreffenden Beamten nichts erwähnt wurde; die Thorner Reisenden wurden einfach aufgefordert, noch mit dem Einsteigen zu warten, da zwei Wagen angehängt würden, die nach Thorn durchgehen. Wäre dem Publikum nicht ausdrücklich gesagt worden, es brauche in Kornatowo nicht umzusteigen, so würde man sich der Aufforderung umzusteigen selbstverständlich ohne Weiteres gefügt haben. Ferner schreibt das Kgl. Betriebsamt, der zum Personen- und Güterverkehr eingerichtete Wagen werde niemals zur Viehbeförderung benutzt. Das Gegentheil haben wir auch gar nicht behauptet; wenn aber ein zum Viehtransport bestimmter Wagen auch nicht dazu benutzt wird, bleibt er doch ein Viehwagen. Wäre nun thatsächlich Mangel an anderen Wagen gewesen, so hätte sich wohl Niemand geweigert, in diesen Wagen zu steigen, es waren aber Personenwagen 3. Klasse aus Kulm in genügender Anzahl mitgekommen. Ob vom hinteren Zugtheil die aufspringenden Personen soweit als möglich zurückgehalten worden sind, darüber werden wir noch weitere Erkundigungen bei hochachtbaren Persönlichkeiten, welche sich damals im Zuge befanden, einziehen; wir selbst haben nichts davon gemerkt. Ob das Verhalten des in Kornatowo aushilfsweise mitbeschäftigten Stationsbeamten dem Publikum gegenüber gerechtfertigt war, bezweifeln wir, denn sämmtliche Mitfahrende waren geradezu darüber entrüstet. Daß ihm das Nichttragen der rothen Mütze als ein Verstoß gegen die dienstlichen Anordnungen verwiesen worden ist, haben wir zu unserer Genugthuung aus dem Schreiben des Kgl. Betriebsamts ersehen. Uebrigens haben sich nicht nur am 3. Juli, sondern auch am 2. und 4. Juli, wie uns wiederholt versichert worden ist, auf dem Bahnhofe in Kornatowo dieselben Mängel bemerkbar gemacht.

— [Das Alte stürzt —] Heute wird mit den Arbeiten zum Neubau des Schützenhauses begonnen. Zunächst soll der Seitenflügel schnellstens fertig gestellt werden, in welchen nach seiner Vollendung die Restauration 2c. verlegt werden soll, um einen ungestörten Fortbetrieb zu ermöglichen. Alsdann wird der Abbruch des alten im Jahre 1854 erbauten Schützenhauses in Angriff genommen.

— [Auf sonntagsruhliche Gedanken] kam gestern Nachmittag auch unsere Rathhausthurmuhr. Kurz nach 6 Uhr schloß sie plötzlich ihren Betrieb, wurde jedoch bald durch ihren Meister, den Uhrmacher, darüber aufgeklärt, daß die betr. Paragraphen für sie keine gesetzliche Gültigkeit haben, sondern sie ruhelos ihres hohen Berufes walten müsse. Einige Minuten vor 7 Uhr nahm sie denn auch ihren Dienst mit erneuten Kräften wieder auf.

— [Leichenfledderer.] Der Arbeiter Wladislaus Bukowicki hatte sich mit einem Kameraden an der Weichsel ins Gras gelegt, um Siesta zu halten. Als der letztere eingeschlafen war, konnte Bukowicki der Versuchung nicht wiederstehen und stahl ihm ein Portemonnaie mit 2 Mark aus der Tasche. Im Begriff, sich mit seiner Beute aus dem Staube zu machen, wurde er ergriffen und nach Nummer Sicher gebracht.

— [Wegen Diebstahls] wurde das Dienstmädchen Hedwig Schönwald zur Haft gebracht, welche mittels Nachschlüssels das Cylinderbureau ihrer Dienstherrschaft geöffnet und daraus ein Zwanzigmarkstück gestohlen hat. Das Geld hat sie zum Ankauf von Näschereien und Schmucksachen verwendet.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Aus Warschau wird anhaltendes Steigen des Wassers gemeldet (vergl. Tel. Depeschen); der heutige Wasserstand zeigt hier am Windepegel Null.

A. **Podgorz,** 24. Juli. (Sommerfest.) Heute feierte unsere freiwillige Feuerwehr ihr diesjähriges Sommerfest im Garten zu Schlüsselmühle. Unter den Klängen des Feuerwehrmarsches marschirte eine stattliche Schaar Vereinsmitglieder, die reichdekorirte neue Spritze an der Spitze, nach dem mit Guirlanden, Transparenten und Lampions schön gezierten Festorte, wo Herr Bürgermeister Kühnbaum als Mitglied des Vereins eine schwungvolle Rede hielt, die mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß, in das sämmtliche Gäste und Wehrmänner begeistert einstimmten. In rechter Würdigung der Verdienste dieses für die Kommune so nützlichen Vereins hatten sich denn auch ein zahlreiches Publiknm — besonders unsere lieben Thorner — eingefunden. Ueberall war bei den Spielen 2c. rege Betheiligung zu bemerken, man konnte es Jedem von dem Gesichte ablesen, daß er sich hier wohl fühlte, hatte doch der Verein eine Kapelle engagirt, die mit Exaktheit und Präzision die einzelnen Stücke vorführte, wie wir es selten zu hören bekommen. Herr Korpsführer Fleischhauer wurde nicht müde, nach jedem Theile Einlagen zu machen, kurz: die 21ger haben ihren alten guten Ruf gewahrt und alle Ehre ihrem Dirigenten. Um 9 Uhr wurde eine große Polonaise von dem Vereine veranstaltet, danach ein gut gelungenes Feuerwerk abgebrannt und dann folgte der unausbleibliche Tanz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Juli.

Fonds fest.			23 7.92.
Russische Banknoten		203,60	203,70
Warschau 8 Tage		203,40	203,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,80	100,90
Pr. 4% Consols		107,10	107,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .		65,20	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe .		62,60	62,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile		189,00	189,10
Oesterr. Creditaktien .		166,50	166,10
Oesterr. Banknoten		170,70	170,75
Weizen:	Juli-Aug.	173,00	173,00
	Septbr.-Oktbr.	174,00	174,00
	Loco in New-York	$87^3/_4$ c	$88^1/_4$ c
Roggen:	loco	176,00	176 00
	Juli	176,70	178,00
	Juli-Aug.	174,00	173,50
	Septbr.-Oktbr.	167,00	176,70
Rüböl:	Juli	fehlt	fehlt
	September-Oktober	49,40	49,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,20	35,40
	Juli-Aug. 70er	33,40	33,70
	Sept.-Okt. 70er	33,60	34,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	60,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	39,00	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

h. Wien, 24. Juli. Trotz offizieller Dementis hält das „N. W. T.“ energisch die Nachricht aufrecht, daß der hiesige deutsche Botschafter, Prinz Reuß, demnächst von seinem Posten zurücktreten werde. — Aus Alexandrien wird gemeldet, daß daselbst der vor Kurzem erst renovirte Thurm der Moschee Munair während des Gottesdienstes eingestürzt sei. Die Moschee war dicht gefüllt. Fortwährend werden Leichname unter den Trümmern hervorgezogen und sollen deren bereits 100 aufgefunden worden sein.

h. Madrid, 24. Juli. Einer hiesigen Zeitung wird aus Lissabon von angeblich durchaus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß der König von Portugal, als er im Park von Cintra spazieren ging, von vier Strolchen überfallen wurde, deren er sich nur mit dem Revolver erwehren konnte. Als die Minister sich zum König begaben, um ihn wegen seiner Rettung zu beglückwünschen, sollen sie von dem Pöbel, welcher sich angesammelt hatte, beschimpft und thätlich angegriffen worden sein.

Warschau, 24. Juli. Wasserstand der Weichsel gestern früh 1,07 Meter, heute 1,68 Meter. Das Wasser steigt weiter.

Warschau, 25. Juli. Heutiger Wasserstand 1,70 Meter.

h. Petersburg, 24. Juli. Der heilige Synod hat angeordnet, daß in der Residenzstadt drei große öffentliche Prozessionen wegen der Cholera veranstaltet werden sollen. Der letzte Bittgang soll am 1. August von der Stephanskirche ausgehen.

Petersburg, 25. Juli. Nach dem „Regierungsanzeiger“ sind in der Stadt Wjatka 19 Cholerasterbefälle vorgekommen; in der Stadt Woronesh ist Niemand mehr an der Cholera gestorben, die Sterblichkeit in den übrigen Choleragegenden ist eine mäßige.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 27. Juli 1892, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro April d. J.
2. Betr. desgl. pro Mai d. J.
3. Betr. die Vermiethung des hinter der Gerechtenstraße am sogenannten Zwinger neben den Kuttner'schen Eiskellern befindlichen Platzes.
4. Betr. den Pflegesatz für die Zöglinge des Waisenhauses und Kinderheims.
5. Betr. Vertrag bezüglich des Weichseltrajects des Militärs.
6. Betr. Uebertragung des Miethsvertrages bezüglich der Lagerräume 6 und 7 im Uferbahn-Lagerschuppen Nr. I auf Mühlenbesitzer Gerson.
7. Betr. die Schuldienerstelle an der Bromberger Vorstadt-Schule.
8. Betr. die Wahl des Armendeputirten des 4. Reviers VII. Stadtbezirks und des stellvertretenden Bezirksvorstehers desselben Bezirks an Stelle des aus dem Bezirk verziehenden Kaufmanns Th. Liszewski.
9. Betr. desgl. des stellvertretenden Bezirks- u. Armenvorstehers des VI. Stadtbezirks an Stelle des verstorbenen Rentier H. Berndt
   sowie
   des Armendeputirten des 2. Reviers genannten Bezirks an Stelle des aus dem Bezirk verziehenden Buchhändlers Lambeck.
10. Betr. die Wahl des Vorstehers des Artusstifts.
11. Betr. die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1890/91.
12. Betr. das Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 28. Juni d. J.
13. Betr. Etatsüberschreitung bei Tit. I V pos. 1 des Etats der Elenden-Hospitals-Kasse.
14. Betr. den Final-Abschluß der Ziegelei-Kasse pro 1. April 1891/92 und Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen.
15. Betr. desgl. bez. der Elenden-Hospital-Kasse.
16. Betr. desgl. bez. der St. Jacobs-Hospital-Kasse.
17. Betr. desgl. bez. der Kinderheim-Kasse.
18. Betr. desgl. bez. der Waisenhaus-Kasse.
19. Betr. desgl. bez. der Stadtschulen-Kasse.
20. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt 233 mit 18000 Mk. einschließlich der bereits auf dem Grundstück haftenden 6000 Mk.
21. Betr. den Vertragsentwurf vom 21. Juli 1892 zwischen Reichsmilitärfiskus und Magistrat bezüglich derjenigen Terrainstreifen militärfiskalischen Geländes, welche zur Verbreiterung der Bromberger Straße hinzugezogen sind.
22. Betr. Gehaltsregulirung des städtischen Försters Würzburg.
23. Betr. Ueberlassung einer Wiese als Pachtland an den Hilfsförster Neipert.
24. Betr. Verpachtung von Wiesenparzellen auf der Ziegeleikämpe.
25. Betr. den Bau eines Stichkanals im Anschluß an die bestehenden Hauptkanäle in der Brückenstraße und Einstellung einer vierten Arbeiterkolonne zum Zwecke der Straßenreinigung.
26. Betr. Auszahlung einer Kaution von 1000 Mk. an die Firma Gebr. Pichert.
27. Betr. Beschaffung eines Desinfectionsapparates mit Dampfentwickler.
28. Betr. Final-Abschluß der Krankenhaus-Kasse pro 1891/92.
29. Betr. Final-Abschluß der Siechenhaus-Kasse pro 1891/92.
30. Betr. Regulirung des Rinnsteins in der Grabenstraße.

Thorn, den 23. Juli 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
J. V.:
gez. **Fehlauer.**

Bekanntmachung.

Diejenigen **Hauseigenthümer**, welche noch im Besitze von **Senkgruben** sind, werden hiermit davon benachrichtigt, daß der Abfuhrunternehmer seitens der Sanitätspolizei angewiesen ist, alle im Stadtbezirk befindlichen Senkgruben binnen kurzer Frist in der Nachtzeit auszufahren.

Gleich nach dem Ausfahren sind die Senkgruben einer starken **Desinfektion** zu unterwerfen. Dieselbe hat durch eine Lösung von 1/2 Pfund **Kupfervitriol** auf einen Eimer (10 Liter Wasser) zu erfolgen. Gefahren sind mit dem Gebrauch dieses Desinfektionsmittels nicht verbunden.

Das ungelöste Kupfervitriol ist bei sämmtlichen hiesigen Droguenhändlern vorräthig zum Preise von 30 Pf. pro Pfund.

Die Desinfektion der Senkgruben nach deren Entleerung wird diesseits überwacht werden.

Thorn, den 19. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
vier verschiedene silberne Taschenuhren und einen Extrarock, sowie ca. 150 leere Flaschen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 25. Juli 1892.

Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Wohnungen von 4, 3 2 Zimmern, mit hellen Küchen, billig zu verm. Bäckerstraße 5

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung

am 26. d. M., Nachm. 4 Uhr,
im Handelskammer-Bureau.

Tagesordnung:
1. Wahl der Mitglieder des Schiedsgerichts für den Holzhandel.
2. Verschiedenes.

Thorn, den 25. Juli 1892.
Herm. Schwartz jun., Vorsitzender.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 26. Juli cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts
2 Sophas, 1 Tisch, 1 Kleider- und 1 Wäschespind, 1 Spiegel, 1 Bettgestell, 1 Revolver, 50 Flaschen Cognak, 50 Flaschen Rum, 1 fast neuen Degen 2c.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. Juli 1892.
Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Das zur **J. Witkowski'schen** Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Bestellungen und **Reparaturen** werden nach wie vor ausgeführt.

F. Gerbis, Verwalter.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu sehr billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Ablage am Schankhaus 3. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In
Forst Leszcz bei Ernsterode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern **Brenn- u. Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Güter, Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien sucht für zahlungsfäh. Käufer
Moritz Schmidtchen, Guben.

Eine seit 50 Jahren bestehende

Bäckerei

in guter Lage Thorns, ist von sofort **zu verpachten.** Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

1 Parterre-Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Mädchenstube u. Zubehör, sofort oder später zu verm. **Brückenstr. 20.**

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 23. Juli 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Oskar, S. des Lademeisters Carl Finselberger. 2. Monika, T. des Zimmerers Jakob Gardzielewski. 3. Franz, S. des Fischers Thomas Kuminski. 4. Richard, S. des Arbeiters Friedrich Müller. 5. Carl, S. des Maurers Carl Staedtke. 6. Helena, T. des Bauschreibers Wladislaus Jaskulski. 7. und 8. Maria und Anastasia, Zwillingstöchter des Lohndieners Anton Kobusinski. 9. Boleslaus, S. des Malers Andreas Wisniewski. 10. Kurt, S. des Sergeanten Eduard Rüdiger. 11. Helene, T. des Arbeiters Franz Rumatowski. 12. Johannes, S des Gerichtsdieners Johann Lipinski. 13. Ernst, S. des Heizers Theodor Rister. 14. Praxedis, T. des Schneiders Johann Kaluza.

b. als gestorben:

1. Schreiber Max Prödel, 31 J. 7 M. 7 T. 2. Schuhmachermeister Johann Chmielewski, 50 J. 10 M. 22 T. 3. Reinhold, 17 T., S. des Schuhmachers Julius Lange. 4. Arbeiter Paul Dybowski, 28 J. 5 M. 22 T. 5. Paul, 9 M., S. des Bäckermeisters Hermann Becker. 6. Frieda, 27 T., T. des Fleischermeisters Rudolf Geduhn. 7. Willy, 4 M. 7 T., unehel. S. 8. Otto, 8 Wochen, S. des Amtsgerichtskanzlisten Otto Faschim-Posen. 9. Hermann, 8 M. 20 T., S. des Kellners August Wunsch. 10. Besitzersfrau Sophie Hartung, geb. Müller, 43 J. 4 M. 14 T. 11. Bruno, 1 J. 6 T., S. des Sergeanten u. Bataillonsschneidermeisters Franz Wittkowski. 12. Josepha, 7 M. 7 T., T. des Arbeiters Franz Lewandowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schauspieler Robert Konstantin Eduard Fuchs-Mocker mit Martha Pauline Boehnke-Danzig. 2. Constabler Hypolit Goniszewski-Hamburg mit Leocadia Wisniewski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Lithograph Otto Feyerabend und Ida Wentscher. 2. Wirthschaftsinspector Modest Grzegorzewski und Theodosia Rataszewski. 3. Arbeiter Friedrich Grunske und Amalie Bloch.

Weinhandlung L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit.**

Die Kaffee-Rösterei „Mocca"

von **Raschke & Dummer, Grabow-Stettin** empfiehlt ihre nach **amerikanischem** Verfahren **gerösteten Kaffee's.** Dieselben zeichnen sich durch **ausserordentliche Kraft, Reinheit** und **monatelange Haltbarkeit** des **vollen Aroma's** aus.

Man fordere die Kaffee's in plombirten Düten von 1/1 und 1/2 Pfund und achte auf unsere Firma und nebenstehende Schutzmarke.

Verkaufsstellen in Thorn sind bei den Herren **Hermann Dann, J. Murzynski, C. A. Guckseh, S. Simon.**

Tausende von Kindern,

welche an den **Folgen von Scrofeln und Hautkrankheiten elend dahinsiechen,** könnten alljährlich gerettet werden, wenn
jede Mutter
dem Badewasser ihres Kindes täglich **für wenige Pfennige** das vielfach ärztlich empfohlene

Leopoldshaller Badesalz

zusetzte. Unbedingter Erfolg. Ueberraschend schnelle Heilung. Kein Fabrikat, reines Naturprodukt.

Zu beziehen in Beuteln, ausreichend für 10—15 Bäder, nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder Voreinsendung von **einer Mark** nur direct von
Ludolf Günther, Leopoldshall-Stassfurt.

Hypotheken-Darlehne

sind auf **größere u. kleinere, gute ländliche Besitzungen,** sowie auf **gute städt. Grundstücke** erststellig zu vergeben. Bei Einsendung von Rückporto Näheres durch
Chr. Sand, Thorn 3.

Martini cr. wird die

Gast- u. Krugwirthschaft

hier pachtfrei. Leistungsfähige Reflektanten müssen sich persönl. vorstellen.

Verkäuflich ist hier

ein Rappwallach,
ohne Abzeichen, 4 1/2 Jahre alt, 5 Zoll hoch, fehlerfrei.

Dominium Gronowo per Tauer.

Das Haus Schuhmacherstr. 27

ist zu verkaufen.
Näheres daselbst 1 Treppe.

1 Wohnung, bestehend aus 1 Zim. u Kab., zum 1. October zu verm. **Schlesinger,** Schillerstraße. Zu erfragen bei Herrn **J. Glogau.**

1 kleine Wohnung zu vermieth. J. Murzynski.



Diese Zeichnung ist auf Grund der §§ 1, 4, 43 des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gesetzlich geschützt. — Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 24.

2 geräumige renov. Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether vom 1. Octbr. zu vermiethen. **H. Laudetzke.**

Mehrere Mittelwohnungen sind zu vermiethen.
E. Marquardt, Tuchmacherstraße 16.

Die 3. Etage ist zu vermiethen **Bäckerstraße 47. G. Jacobi.**

Wohnungen von 3 Zimmern u. Zub. zu verm. Neustädt. Markt 12; z. erfr. 2 Tr.

Breitestraße 22
sind zu vermiethen:
1 Wohnung, 2 Treppen, 6 Zimmer 2c.,
1 Wohnung, parterre, 4 Zimmer 2c.,
1 Wohnung, 4 Treppen, 2 Zimmer 2c.,
1 großer Lagerkeller.
A. Rosenthal & Co.

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

Wohnungen
von sofort und October zu verm. **Frd. Bahr.** Zu erfrag. b. Hrn. Himmel, Jacobsvorstadt.

3 Wohnungen zu 270, 255 u. 210 Mk. Zwei vom Oktober, eine von sofort zu vermiethen. Bäckermeister **A. Kamulla.**

Die Parterre-Wohnung Seglerstr. 9 vom 1. Okt. 1892 billig zu verm. Näh im Büreau des Rechtsanwalt **Feilchenfeld.**

1 Wohn. z. v. Gersten- u. Tuchmachestr.-Ecke 11.

1 Mittel- u. kleine Wohnungen zu vermiethen **O Marquardt,** Schlossermstr., Mauerstr. 38.

2 Wohnungen, jede 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör, **Breite- u. Mauerstraßenecke** vom 1. October zu vermiethen Näheres **S. Hirschberger,** Breitestraße 11.

Mehr kl. Wohnungen. Anzufr. Tuchmacherst. 10.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per sofort für 560 Mark zu vermiethen.
S. Czechak, Kulmerstraße.

1 Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.
J. Sellner, Gerechtestraße.

Tuchmacherstraße 7
3 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Oct. zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen **Altstädt. Markt 34. M. S. Leiser.**

Mittelwohnungen
Brückenstraße 16 zu vermiethen. Zu erfrag. bei Maler Herm. Krause, im Hinterhause.

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. Ausguß für 70 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstraße 24.

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. October zu verm. Gerstenstraße 13.

1. Etage, 4 Zim., Kabinet nebst Zubehör v. 1. Oktober zu vermiethen Brückenstr. 36.

Altstädt. Markt eine **Wohnung** v. zwei Zimmern und Zubehör für 200 Mark. Näheres bei **Moritz Leiser**, Breitestraße 33

1. Etage, 3 große freundl. Zimmer, geräumig Kabinet, große helle Küche u. Zubehör, vom 1. October zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

1 möbl. Parterrezim. zu v. Tuchmacherstr. 20.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

Möbl. Zimmer, Kab., auch Burschengel., zu haben Brückenstr. 16; zu erfr. 1 Trp. r.

1 f. m. Z. m K. u. Brschg. v. sof. z. v. Bäckerst. 12, 1.

M. Zim. f. 1 od. 2 Hrn. bill. z. v. Gerstenst. 12.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet von sofort zu vermiethen Strobandstraße 20.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breitestraße 38.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort billig zu vermiethen. Zu erfrag. i. d. Exped. d. Z.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Jakobsstr 13, III.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Montag, den 25. Juli 1892.
Der Salontyroler.

Dienstag, den 26. Juli 1892.
Dr. Klaus.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Mittwoch kein Theater.

Radfahrer-Verein „Vorwärts".

Donnerstag, d. 28. cr., Abds. 9 Uhr
Arenz' Glaspavillon:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
Wahl des Vorstandes.
Wahl von Rechnungsrevisoren und Bericht derselben.
Statutenänderung betr. Betheiligung von Nichtmitgliedern an Vereinsausfahrten.
Ballotage.

Thorner Zither-Club.

Die bisherigen Uebungs-Abende fallen bis zum 1. October aus.
Der Vorstand.

Zahn-Atelier
von
S. Burlin,
Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Gänzlicher Ausverkauf!
Zu herabgesetzten Preisen verkaufe sämmtliche **Bürst- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.
Toska Goetze, Brückenstraße 27.

Ehe es zu spät ist!

Epidemische Krankheiten können nur von der Familie ferngehalten werden, wenn nächst der Desinfizirung der Wohnräume, für **gründliche Reinigung und Desinfektion der Betten resp. Bettfedern** gesorgt wird.

Sämmtl. Stellmacherarbeiten
fertigt **gut** und **billig** an und bittet um gefällige Aufträge
J. Pawlik, Stellmachermeister, **Heiligegeiststraße 6.**

Dr. Sprangersche Magentropfen
helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Die an der Buchtastraße gelegenen Ziegelfachwerk-Baubureaugebäude, Ställe etc.,
sind zum Abbruch zu verkaufen.
Offerten nehmen entgegen
Houtermans & Walter, Thorn III.

Ein Buchhalter
und **ein Lehrling** für Holzgeschäft **gesucht.** Von wem? z. erfrag. i. d. Exp. d. Z.

2 tüchtige Stellmachergesellen
können sofort eintreten bei
J. Pawlik, Stellmachermeister.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich einen
Lehrling.
Moritz Leiser.

Ein Klavier, Sopha, Betten u. verschied. andere Möbel sind zu verkaufen **Neustädt. Markt 11, III.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.